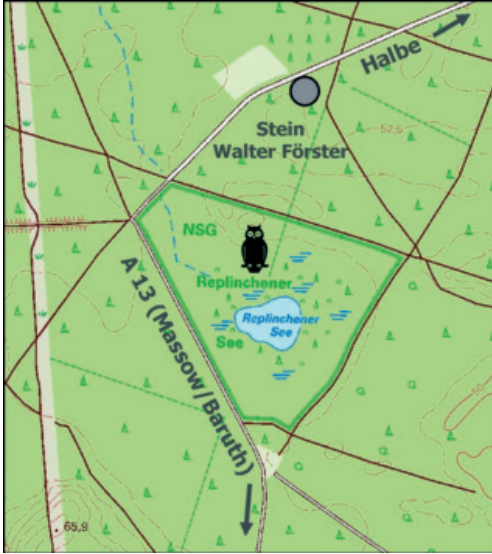


Ein Stein am Replinchener See

Erinnerung an Walter Förster

Sabine Schmidt



Manch aufmerksamer Dahmeländer oder Wanderer kennt vielleicht den großen Gedenkstein an dem heutigen Waldweg von Halbe zum Replinchener See, der alten Halber-Baruther Straße. Der Findling ist nicht zu übersehen. »Oberförster Walter Förster 23.12.1971« steht zu lesen. Wer war Walter Förster?

Geboren wurde Walter Förster am 15. Januar 1922 in Schwerin im Schenkenländchen. Er gehörte zu einem Jahrgang, der zum Kriegsdienst verpflichtet wurde. Bis 1948 war er in der folgenden Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Rückkehr lernte und arbeitete er zunächst als Waldarbeiter im Kreis Belzig. Später kamen dort Erfassungsarbeiten der Forsteinrichtung zu seinem Aufgabenfeld hinzu.



Von 1953 bis 1958 absolvierte Walter Förster ein Fernstudium mit dem Abschluss als Forstingenieur. Während dieser Zeit wechselte er zum Rat des damaligen Kreises Königs Wusterhausen und war dort Kreisforstmeister. Ab 1958 übernahm er die Oberförsterei für Betreuungswald, das war der Wald aus nicht-staatlichem Besitz. Als man Volkswald und Betreuungswald zusammen legte, wurde er mit der Leitung der Oberförsterei Teupitz beauftragt. Inzwischen hatte er ein weiteres Fernstudium zum Diplom-Forstingenieur absolviert.

In den vielen Jahren ab 1956 bis zu seinem Tod war Walter Förster Kreisnaturschutzbeauftragter von Königs Wusterhausen. Im Winter 1971 wurde sein Leben plötzlich und unerwartet ausgelöscht. Er war im Wald am Replinchener See gemeinsam mit russischen Jagdfreunden dabei Weihnachtsbäume aus dem Wald zu holen. Es war ein Tag vor Weihnachten, der 23. Dezember 1971. Plötzlich brach er am Wegesrand zusammen. Der Arzt konnte nur noch Herzversagen feststellen. Für Hilfe war es zu spät.

Sein Engagement und sein Tun galten immer dem Schutz der Natur. Seine Mitarbeiter verloren mit ihm einen »vielbeschäftigten Forstmann mit großem organisatorischen Talent, der lebenslustig war und seine Meinung vertrat« (SOMMERFELD 2006).

Um seine Persönlichkeit und seinen Einsatz zu ehren, legten die Forstkollegen der ehemaligen Oberförsterei Dahmetal den schönen Findling an den Weg zum Replinchener See. Der Stein ist eine Würdigung seiner Verdienste und gegen das Vergessen!

Quellen:

HANS-JOACHIM SOMMERFELD (2006) »Steine in unseren Wäldern«

Lexikon der Naturschutzbeauftragten, Band 3 Naturschutzgeschichte und Naturschutzbeauftragte in Berlin und Brandenburg; Steffen-Verlag 2010, Herausgeber Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e. V.

Steckbrief Großtrappen um Mittenwalde

Großtrappen sind die schwersten flugfähigen Vögel Europas und Bewohner der historischen Kulturlandschaften, der Wiesen, Äcker und Ödlandflächen.

Im Zuge der fortwährenden Industrialisierung und Intensivierung der Agrarlandschaft ging der Bestand der einst in Mitteleuropa nicht seltenen Vögel immer weiter zurück. Diese Entwicklung betraf auch die Zeit der 1950er Jahre bis 1971, in der Walter Förster Kreisnaturschutzbeauftragter war. Er engagierte sich insbesondere für den Großtrappenbestand um Mittenwalde. In der Agrarlandschaft zwischen Mittenwalde, Telz und Groß Machnow war die Großtrappe bis in die 1980er Jahre Brutvogel. Die letzten Sichtungsnachweise gab es in den 1990er Jahren.

Heute ist diese eindrucksvolle Vogelart dort verschwunden. Das konnte auch nicht der Einsatz des Ornithologen und Naturschützers Bernd Ludwig verhindern, der sich Jahrzehnte lang intensiv für die Erhaltung der Lebensbedingungen für die Mittenwalder Trappen einsetzte.

Info: <http://www.lugv.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/trappe.pdf>

